

Ausflug 3 Safari in Senegal: Fathala Wildlife Park

Gambias derzeit beliebtester Tagesausflug führt ins Nachbarland Senegal, denn dort bestehen viel bessere Chancen auf Wildtiersichtungen. Die Tour beginnt schon frühmorgens mit der Fährüberfahrt nach Barra. Am Nordufer des Gambia River warten offene Safarifahrzeuge, zumeist rustikale Lkw und ältere Landrover, mit denen man in ca. 45 Minuten zur Grenze und anschließend noch zehn Minuten bis zum Parkeingang fährt.

Dort steigen die Wildhüter zu, und die eigentliche Safari im bewaldeten Schutzgebiet beginnt. Die Pirschfahrt dauert ein- einhalb bis zwei Stunden, in denen die Wildhüter Ausschau halten nach Zebras, Giraffen, Pferde- und Riesen-Elenantilopen, Wasser- und Buschböcken, Büffeln, Warzenschweinen und dreierlei Affenarten. Dabei geht es auf schmalen Sandpisten durch den schönen Akazien- und Mischwald zu diversen Wasserstellen, an denen die Wildtiere angefüttert werden. Vogelfreunde können Zimtröller, Nashornvögel und Fischadler erspähen. Der Star des Parks ist allerdings Kevin, ein stattliches, freundliches männliches Breitmaulnashorn, das sich aber längst nicht allen Reisegruppen zeigt.

An die Pirschfahrt schließt sich ein Mittagessen (zumeist Beef Dodoma oder Chicken Yassa) beim Hauptzugang an. Für 31 Euro Aufpreis können Interessierte danach einen kurzen „Lion Walk“ unternehmen: man besucht mit Wildhütern zwei träge Löwen in einem abgeschlossenen Gehege.

Am frühen Nachmittag geht es auf dem gleichen Weg wieder zurück. Ankunft im Hotel ist dennoch meistens erst spät nachmittags, weil Grenze und Fähre sehr zeitaufwändig sind.

Fotos unten: Eingangsschild im Fathala Park; Breitmaulnashorn Kevin vor den Steppenzebras
Fotos rechts von oben: Pirschfahrt im alten Landy; Zebra mit neugeborenem Fohlen; zwei weibliche Kap-Giraffen; Lkw von Discovery Tours mit Kevin



Tipps und Infos

Der Tagesausflug kostet inklusive Parkeintritt und Mittagessen 100–110 Euro pP, für Kinder die Hälfte. Für den Grenzwechsel muss jeder Gast seinen Reisepass und offiziell auch einen Gelbfieber-Impfnachweis dabei haben.

Von Gästen, die keine Gelbfieberimpfung vorweisen können, lassen sich die Reiseleiter vor der Grenze 10 Euro bezahlen, um die Angelegenheit „auf dem kleinen Dienstweg zu klären“. In der Regel wird man am Grenzposten aber gar nicht nach einem Impfnachweis gefragt.

Wir empfehlen eine wärmende Jacke für die Morgenstunden auf der Fähre und dem offenen Pirschwagen. Im Fathala Park gibt es Tsetsefliegen, die sich von (menschlichem) Blut ernähren und die Schlafkrankheit übertragen können. Mückenschutz ist hilfreich. Zudem sollte man feste Schuhe und bequeme sportliche Kleidung tragen (mit der man die Sitzreihen eines Lkw erklimmen kann).

Beim Parkeingang von Fathala sind saubere Toiletten und ein kleiner Laden mit kalten Getränken (zahlbar auch in Dalasi und Euro).

Fathala Park bietet auch Übernachtungen in sehr ansprechenden Luxuszelten; die Preise beginnen ab 65 Euro pP. Wer ohne Reiseagentur den Park besucht, bezahlt 28 Euro Eintritt pro Person und 8 Euro pro Fahrzeug. Weitere Infos: www.fathala.com.



Ausflug 4 Hochseefischen, Sportfischen und Angeln in den Mangroven

Sportfischen ist eher etwas für Angelpromis

Sportfischer kommen beim Hochseefischen auf hoher See und im fischreichen Mündungsgebiet des Gambia River meist voll auf ihre Kosten. Barrakudas bis 20 kg sind hier keine Seltenheit. In sehr kleinen Gruppen bis max. 4 Personen können Sportfischer hier ihrer Passion nachgehen und Red Snapper oder Ladyfish angeln. Wahlweise ist Schlepp- und Grundangeln möglich; die Ausrüstung wird gestellt, kann aber selbstverständlich auch mitgebracht werden. Die Crew besteht aus erfahrenen Anglern, die Motorboote sind mit Funkverbindung und Erste-Hilfe-Notversorgung ausgerüstet.

Eine weitere Variante ist das „Creek Fishing“ im Bereich der Mangrovenküste und Bolongs, das deutlich ruhiger abläuft als beim Hochseefischen auf dem Atlantik.

Die entspannte Alternative für Ungeübte, Familien mit Kindern und Vogelfreunde

Für Leute, die weniger Interesse am Angeln haben, aber dennoch eine entspannte Bootsfahrt mit Badegelegenheit und Mittagsbuffet an Deck genießen möchten – z. B. um die vielfältige Vogelwelt zu beobachten – empfiehlt sich der „Lazy Day Cruise“, alternativ auch ein gezielter vogelkundlicher Bootsausflug. Beides wird von den Hotels und örtlichen Anbietern vermarktet. Ein möglicher Startpunkt ist die Lamin Lodge (S. 116).

Tipps und Infos

Hochseefischen empfiehlt sich nur für geübte Angler und kostet als Pauschalausflug rund 70–85 Euro pro Tag, „Creek Fishing“ etwa 55 Euro, vogelkundliche Bootstouren 60 Euro.

Darüber hinaus gibt es in Gambia mehrere Anbieter zum Chartern von Yachten und Motorbooten für individuelle Fishing Trips (Tagesmiete ca. 170 Euro):

- „African Angling“, Tel. 7721228, <http://www.african-angling.co.uk>.
- „Janneh Boating & Fishing“, Tel. 9905984, <http://gambiafishing.tripod.com/>.
- „Jane's Boats“, Tel. 7768074, <http://www.janesboats.gm>.

Hierbei kann man wählen, ob man in den Creeks und Bolongs fischen möchte oder im offenen Mündungsgebiet des Gambia River. Enthusiasten können sogar mehrtägige Fishing-Touren buchen. Auf alle Fälle – sobald Sie aufs Boot steigen, sollten Sie einen guten Sonnenschutz nicht vergessen!



Mangrovenwälder – die Kunst, im Salzwasser zu überleben

Es ist schon erstaunlich, dass eine so faszinierende und nützliche Pflanze nicht stärker gewürdigt wird. Sicherlich sind Mangrovensümpfe stickig, schwül, ein undurchdringliches, übelriechendes Gewirr voller Moskitos und wenig abwechslungsreich. Doch besetzen hier skurrile Gewächse einen höchst unwirtlichen Lebensraum und schaffen ein Biotop für viele Meeres- und Küstenbewohner.

Mangroven wachsen dort, wo andere Pflanzen nicht mehr lebensfähig sind: im Gezeitenbereich tropischer Küsten. Ihre geniale Anpassungsfähigkeit ermöglicht diesen unscheinbaren immergrünen Tropengehölzen die Existenz in einer ständig wechselnden Umgebung. Alle sechs Stunden, mit jeder Ebbe und Flut, durchleben sie ein Wechselbad, liegen ihre langen **Stütz- und Atemwurzeln** frei bzw. unter Wasser. Dem enormen Salzgehalt, der alle anderen Bäume abtöten würde, begegnen Mangroven auf unterschiedliche Weise. Manche entwickeln Blattdrüsen, durch die mit Hilfe einer Flüssigkeit das Salz wieder ausgeschieden wird. Andere befördern Salz durch ihre Wurzeln bis in die Blätter, die sie bald danach abwerfen.

Es gibt viele verschiedene Mangrovenarten, die sich zwar ähnlich sehen, aber nicht unbedingt miteinander verwandt sind. **Rote Mangroven** vermehren sich sehr schnell und effektiv und sind in Gambia am häufigsten. Aus den Früchten sprießen auf dem Baum pro Jahr einige hundert Keimlinge, die bereits dort bis zu 50 cm lange Wurzeln bilden, ehe sie schließlich abfallen. Sie treiben im Wasser und verankern sich bei der ersten Bodenberührung sofort mit ihren langen Wurzeln. Sehr schnell entwickeln sie Seitenwurzeln, um sich gegen die Strömung zu schützen. Finden die Keimlinge keinen Nährboden, können sie bis zu ein Jahr lang im salzhaltigen Mündungsgewässer treiben, ohne abzusterben.

Da Mangroven lebenslang den Gezeitenströmungen ausgesetzt sind, bilden sie starke, pfahlartige Stützwurzeln. Zwischen diesen Wurzeln lagert sich angeschwemmter Schlamm ab, der mit abgestorbenen Wurzelteilen und enormen Mengen abgeworfenen Laubes die Mangrovensümpfe stabilisiert und als nährstoffreicher Morast wiederum das Wachstum der Mangroven beschleunigt. Wie ein bis zu 20 km breiter Gürtel umschließt das wuchernde Dickicht schließlich Küsten und Wasserwege und schützt als **natürlicher Filter** die Uferzonen vor Brandung, Treibgut und Abfällen. In Gambia sind mehr als 5000 km Uferflächen von Mangroven bewachsen, in deren Schutz Schalentiere, Muscheln, Krabben und Austern einen hervorragenden Lebensraum finden. Wasser- und Watvögel nisten in den Sümpfen, und Barsche, Welse und Hummer halten sich im brackigen Flachwasser auf.





Ausflug 5

Ausflug zur Lamin Lodge: Stimmungsvolle Bootsfahrten bei der Mangrovenlodge

Bootsfahrten durch die Bolongs, die verwinkelten Seitenarme des Gambia River, gehören zu den typischen Ausflugsprogrammen des Landes. Lautlos durch die Wasserlandschaft zu gleiten, dabei zu angeln oder nach seltenen Vögeln Ausschau zu halten, ist eine reizvolle Variante, die fremdartigen Mangrovensümpfe kennenzulernen. Wer sich besonders für die Sumpf- und Wasservögel in den Mangrovenwälder interessiert, sollte besser frühmorgens auf Tour gehen, denn dann bestehen die besten Chancen, Seiden- und Silberreiher, Eisvögel, Schlangenhalsvögel, Ibisse und sogar Pelikane zu sehen (Fernglas nicht vergessen). Krokodile, Nilwarane und die äußerst scheuen Weißwangenvögel entdeckt man allerdings nur sehr selten.

Vor langer Zeit eröffnete ein deutscher Auswanderer im eigenwilligen Mangroven-Brackwassergebiet am Lamin Bolong ein Ausflugslokal. Weil sein Mangrovenrestaurant von der Straße wie auch per Boot leicht zu erreichen war, etablierte es sich rasch als Touristenziel. Die raffinierte Pfahlbautenkonstruktion wirkt wie ein riesiges Baumhaus. Auf verwinkelten Etagen verteilen sich die Holztische, und man genießt einen schönen Ausblick über die Mangroven und den Gambia River. Ein Brand zerstörte das Holzgebäude vor einigen Jahren; der Wiederaufbau ließ lange auf sich warten, doch heute ist die Lamin Lodge wieder ein Anziehungspunkt für die Urlauber, mit kleinem Restaurant im Obergeschoss und Booten und Pirogen zum Angeln und für vogelkundliche Touren.

Links: Lamin Lodge – leicht morbid, irgendwie aber auch malerisch. Rechts: Der berühmte Baobab

Tipps und Infos

Anreise auf dem Landweg: Taxifahrer verlangen für die Hin- und Rückfahrt sowie zwei Stunden Wartezeit an der Lamin Lodge zwischen 11–17 Euro (gelbe Taxis) und 20–30 Euro (grüne Taxis). Wer in Serekunda ein Buschtaxi nach Brikama nimmt und im Dorf Lamin aussteigt, muss die 3 km lange Piste zum Restaurant laufen. Diese Zufahrt ist auch nicht ausgeschildert. Sie beginnt etwa 500 m nach dem Abuko Naturreservat (siehe S. 118), direkt vor einer kleinen Moschee.

Pirogen- und Motorbootfahrten: Bootsausflüge werden an der Denton Bridge und an der Lamin Lodge angeboten sowie zwischen den beiden Stationen, sodass zahlreiche Gäste z. B. im Taxi zur Lamin Lodge fahren, dort auf ein Boot umsteigen und sich später vom Taxifahrer wieder an der Denton Bridge abholen lassen. Individualisten müssen etwa 30 Euro für einen Bootstransfer zwischen Denton Bridge und Lamin Lodge ansetzen. An der Lamin Lodge stehen Kanus (ab 250 D/Std.), Pirogen (500 D/Std.) und Motorboote (800 D/Std.) zur Verfügung, mit denen man ganz individuell auf Mangroventour gehen

kann. Auch Stand-Up-Paddeln ist hier möglich. Die Preise sind stark verhandelbar. Reiseveranstalter chartern die größeren Motorboote und bieten einen Halbtagesausflug an, der für 50–58 Euro pP eine Bootsfahrt in den Mangroven an der Lamin Lodge und den Besuch im Abuko Naturpark (S. 118) beinhaltet. Vogelfreunde können den Ausflug mit einem versierten Bird Guide z. B. vom Bird Centre im Senegambia Hotel (S. 92) für 28–40 Euro erleben.

Angeln in den Mangroven: "Creek Fishing" findet in Kleingruppen auf Pirogen statt, die mit Sonnendach und Funkgerät ausgestattet sind. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich; der erfahrene Skipper und seine Besatzung bieten professionelle Unterstützung sowohl für Anfänger als auch Angelprofis. Ausrüstung und Köder werden gestellt. Die Ausbeute an tropischen Fischen ist meist ausgezeichnet, daher gilt hier in der Regel die Devise: "No Fish? No Pay!" (Wer keinen Fisch fängt, bekommt sein Geld zurück).

Übrigens: Bei Ebbe lassen sich im Schlick vom Holzsteg aus hervorragend Winkerkrabben und Schlammspringer beobachten.



Ausflug 6 Abuko-Naturreservat

23 km südlich von Banjul liegt an der Straße nach Brikama der kleine Vorzeige-Naturpark Gambias. Auf gerade einmal 100 ha präsentiert sich hier eine stattliche Pflanzen- und Vogelvielfalt: über 250 Vogelarten, 115 Pflanzenspezies, mehr als 70 Schmetterlingsarten und 37 verschiedene Reptilien wurden hier bereits ermittelt – eine ganze Menge für diesen kleinen Park. Man kann natürlich nicht von einer afrikanischen Wildnis sprechen, eher von einem Tierpark, und bleibt im Grunde fast stets in Hörweite der stark befahrenen Teerstraße, doch zeigt das Reservat einen schönen Querschnitt gambischer Natur. Ein knapp 3 km langer, mit Nummern markierter sandiger Fußweg führt an Tümpeln und Beobachtungspunkten vorbei durch den tropischen Feuchtwald. An manchen Stellen ist der Pfad richtig stark eingewachsen. Die natürliche Vegetation konnte sich hier bis heute erhalten, weil das Reservat seit 1916 als Wasserschutzgebiet umzäunt ist und die Abholzung verboten war. 1968 wurde es auf Initiative von Eddie Brewer, dem späteren Naturschutzdirektor, zum Naturreservat ernannt. Dank der Nähe zu den Touristenhotels zählt Abuko zu den regelmäßig besuchten Sehenswürdigkeiten des Landes.

Am Crocodile Pool, den man schon kurz nach dem Eingang erreicht, kann man sich im Education Centre auf die Lauer legen. Ein versteckter Ausguck gibt den Blick frei auf einen großen Wassertümpel und seine Uferzone. Reiher, Kormorane, Schlangenhalsvögel und Spornkiebitze sind hier häufig. Auch der anmutige African Jacana, das sog. Blaustirnblatthühnchen, kommt vor. Mit etwas Glück entdeckt man sogar dösende Schildkröten oder ein lautlos im Wasser treibendes Krokodil, von denen es hier etwa 20 Exemplare gibt.

Entlang des Lamin-Flüsschens dominiert dichter Galeriewald mit Palmen und riesigen Bambusstauden, der in Wald- und Trockensavanne übergeht. In diesen Wäldern finden unzählige Vogelarten ihren Lebensraum. Zu den schönsten zählen die Paradiesschnäpper, Turakos, Nektar- und Eisvögel. Neben den Adlern, Palm- und Kappengeiern entdeckt man mit Geduld und Ausdauer auch scheue, flinke **Husarenaffen** und **Stummelaffen** in den Baumwipfeln. Sehr viel zutraulicher und häufig am Boden zu sehen sind **Grünmeerkatzen**. Aufmerksame Beobachter entdecken entlang des Weges auch Mangusten und Nilwarane. Zu den ganz scheuen Wildtieren, die kaum ein Besucher zu Gesicht bekommt, zählen Buschböcke und Ducker sowie kleine Wildkatzen wie Serval oder Ginsterkatze.

Markierte Fußwege
und Beobachtungs-
plattformen

Leise und aufmerksam
sollte man sein, um die
Tiere auch zu entdecken

Crocodile Pool

Vögel und Affen

Die Vielfalt der Insekten
mit bunten Schmetter-
lingen und Käfern ist
beachtenswert



Etwa in der Mitte des Geländes, am Ende des touristischen, viel besuchten Teils, gelangt man zum **"Animal Orphanage"**, einer Art Waisenhaus für Wildtiere, die theoretisch einmal ausgewildert werden sollten, aber seither hier ein eher trauriges Dasein fristen. In Käfigen werden einige Tüpfelhyänen und mehrere Affenhorden gehalten. Seien Sie beim Paviangehege sehr vorsichtig: Die Tiere greifen blitzschnell durch den Zaun, um nach etwas zu graben, und springen gerne aggressiv direkt in den Zaun. In einem Nachbargehege leben Stummelaffen, während die Grünmeerkatzen frei herumspazieren und sich von den Touristen mit Erdnüssen füttern lassen. In der Nähe der Gehege gibt es gekühlte Erfrischungen zu kaufen.

Eine Erfolgsstory war dem Projekt mit der Auswilderung von Schimpansen auf Baboon Island geglückt. Über den Nutzen dieses Minizoo mag man dennoch geteilter Meinung sein, denn die halbzahmen Hyänen in ihrem tristen Gehege vermitteln ein wenig den traurigen Eindruck, die faszinierenden Wildtiere müssten als Anziehungspunkt für Touristen herhalten.

Hinter dem Hyänengehege beginnt der ornithologische Rundweg. Dieser **"Extended Bird Walk"** führt als langer Rundweg durch ein Vogelschutzgebiet, in dem vor allem Savannenvögel leben. Die meisten Besucher verzichten auf diesen Teil des Parks und drehen wieder um. Der Besuch Abukos dauert in etwa zwei Stunden.



Oben: Ausguck im
Education Centre
beim Crocodile Pool;
Stummelaffen und
ein Husarenaffe